



Nr. 54. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. **98. Jahrgang.**
 Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die empfangliche Seite 12 Pfg., außerhalb desselben 15 Pfg., Reklamen 30 und 35 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme 6 Uhr mittags. Herausgeber: O. S.
 Dienstag, den 5. März 1918.
 Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtposten RM. 1.80 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortverkehr RM. 1.85, im Fernverkehr RM. 1.95. Bestellschein in Württemberg 30 Pfg.

Der Friedensvertrag mit Rußland.

Der Inhalt des Friedensvertrags mit Rußland. Die japanische Frage im Vordergrund.

Der Friedensvertrag, den die Vierbundmächte mit der Petersburger Regierung geschlossen haben, liegt nun im Wortlaut vor. Er enthält in seinen grundsätzlichen Bedingungen das was wir schon gestern von ihm erwartet haben, nämlich die Anerkennung der Unabhängigkeit Finnlands und der baltischen Provinzen (Kurland, Estland und Livland). Die russische Grenze gegenüber Estland läuft dem Narvafluß, der vom Petrussee bis zur Narvabucht im finnischen Meerbusen geht, entlang, die Grenze gegenüber Estland bildet einmal der Petrus- und Palowachen-(Pflow-foje)See, und von der Südwestecke des letzteren verläuft die Grenze etwa in der Richtung Lubansee (etwa 80 Kilometer nordöstlich von Jakobstadt)—Liwenshof an der Düna (40 Kilometer südöstlich von Jakobstadt). In dem Vertrag ist festgesetzt, daß Rußland die noch besetzten Teile dieser Gebiete unverzüglich räumt, und auch auf jede künftige Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten verzichtet. Die Gebiete sollen keinerlei Verpflichtungen mehr gegenüber Rußland haben. Dagegen erhalten Deutschland und Oesterreich-Ungarn das Recht, das künftige Schicksal dieser Gebiete im Benehmen mit der Bevölkerung zu bestimmen. Weiterhin verpflichtet sich Rußland, sofort Frieden mit der Ukraine zu schließen, das Gebiet unverzüglich zu räumen und jede Agitation gegen die Regierung oder die öffentlichen Einrichtungen der ukrainischen Volksternpublikan einzustellen. Auch Finnland und die Alandinseln sollen alsbald von den russischen Truppen geräumt werden, und auch hier wird von Rußland verlangt, daß es jede Intervention gegen die Einrichtungen dieses neuen Staates unterläßt. Betreffend Polen und Mesopotamien, die als freie und unabhängige Staaten gelten, verpflichten sich beide vertragsschließenden Teile, die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit und territoriale Unverletzlichkeit dieser Staaten zu achten. Ebenso muß Rußland die osteuropäischen Provinzen und auch die Bezirke Erdban, Kars und Patum räumen. Wichtig ist, daß die vertragsschließenden Teile gegenseitig auf den Ersatz ihrer Kriegskosten verzichten. Selbstverständlich werden auch die künftigen diplomatischen, konsularischen und wirtschaftlichen Beziehungen geregelt. Das russische Heer wird demobilisiert. Estland und Livland werden von einer deutschen Kolonialmacht besetzt, bis dort die Sicherheit durch eigene Landes-einrichtungen gewährleistet und die staatliche Ordnung hergestellt ist. Bezüglich der militärischen Sicherung Deutschlands zur See wird vereinbart, daß das Erverachiel im Eismeer bis zum allgemeinen Frieden bestehen bleibt, während in der Ostsee die Handelschiffahrt sofort wieder aufgenommen werden soll.

Mit diesen Hauptbedingungen des Friedensvertrags können die Mittelmächte wohl zufrieden sein, und vor allem bietet der Friedensschluß nun doch eine gewisse Gewähr, daß wir im Osten bald vollständig Ruhe bekommen. Rumänien hat sich nach Ablauf des ihm gewährten Waffenstillstands ebenfalls zu weiteren Verhandlungen auf der Grundlage der Vorfrage der Mittelmächte bereit erklärt.
 Die neue Frage, die jetzt die politische Lage beherrscht, ist die, was Japan zu tun gedenkt angesichts des Friedensschlusses Rußlands mit den Mittelmächten. Die Erdereuerungen im Ententelager, daß man die Mandchurie und Sibirien besetzen müsse, um die Warenlager und Rohstoffe dieser Länder nicht in die Hände Deutschlands fallen zu lassen, sind natürlich eitel Plunkerei. Man will sich selbst in den Besitz dieser Stoffe setzen. Nur liegt anscheinend in der Rivalität zwischen Japan und den Vereinigten Staaten noch ein gewisses Hindernis. Man fürchtet, wenn Japan wegen der „Anruhen“ in den ostasiatischen Besitzungen Rußlands eingreift, daß es dann nicht mehr herausgeht, und sich womöglich noch mit Deutschland verbündet. Das darf natürlich nicht zugelassen werden, und deshalb scheint man in Washington, weil man doch heute gar keine Lust zur Aus-

tragung der Streitfragen mit Japan hat, auch soweit wie möglich den japanischen Absichten in Ostasien entgegenkommen zu wollen. Aber geklärt scheint heute die Frage des Eingreifens Japans trotz allem noch nicht zu sein. O. S.

Der Dank des Kaisers an die Truppen im Osten.
 (WB.) Berlin, 4. März. Seine Majestät der Kaiser an den Oberbefehlshaber-Ost: Seine Kgl. Hoheit Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern! In dreieinhalb-jährigem Ringen hat die deutsche Armee im Verein mit unseren Verbündeten den in erdrückender Uebermacht unser Land bedrohenden russischen Heeren Halt geboten. In gewaltigen Schlachten wurde der Feind geschlagen und in das Innere seines Landes zurückgeworfen. Die Schlüge der verbündeten Heere führten die Zerstückung des russischen Reiches herbei. Am Ende des vorigen Jahres senkte der einst mächtige Gegner im Osten zum erstenmal die Waffen. Aber noch einmal mußte ich mein tapferes Ostheer zum Kampfe rufen, um den von der russischen Regierung auf dem Wege der Verhandlungen verweigerten Frieden mit dem Schwert zu erkämpfen. Unter Deiner Führung haben meine unergleichen Truppen in wenigen Tagen ihre Aufgabe glänzend gelöst. Es weht der alte Angriffsgestir in ihnen! Truppen aller deutschen Stämme wetteiferten an Zähigkeit und Ausdauer. In unaufhaltsamen Tagesmärschen, auf schlechten Wegen, in Eis und Schnee gaben sie ihr Keuchestes her. Der 14tägige Siegeszug im Osten, reich an großen Anstrengungen und Entbehrungen, aber auch reich an Erfolgen, wird ein Ruhmesblatt in der Geschichte des deutschen Heeres bleiben. Allen Führern und allen Truppen spreche ich meinen und des Vaterlandes Dank aus. Gott helfe weiter! I. R.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ zum Friedensschluß mit Rußland.
 Berlin, 5. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt: Nach den Kriegsjahren wagt sich die Freude über das Ereignis des Friedensschlusses nur zögernd hervor. Was der Frieden von Brest-Litowsk für uns militärisch, politisch, wirtschaftlich und moralisch an Kraftzuwachs und was er für unsere Zukunft bedeutet, das wird die nächste Zeit wohl auch denen beweisen, die heute noch kleingläubig sind. Militärisch bedeutet der Friedensvertrag für uns das Ende des Zweifrontenkrieges. Die politische Bedeutung liegt darin, daß der Ring unserer Feinde gesprengt ist. Auch der wirtschaftliche Krieg ist für unsere Feinde zerstückt. Moralisch aber bedeutet der Vertrag mit Rußland eine gewaltige Steigerung unseres Vertrauens in unsere Sache und auf unseren Erfolg. Die Zugeständnisse des Siegers geben dem Vertrag seine Kraft gegenüber jeder russischen Regierung, auch wenn die bolschewistische eines Tages einer anderen Platz machen müßte. Ein Aufstand, das einmal erst die Segnungen des Friedens kennen gelernt hat und aus dem Frieden die Kraft zum Neuaufbau zieht, läßt sich von dem betretenen Wege nicht mehr abbringen.

Befetzung der Alandinseln durch Deutschland.
 (WB.) Stockholm, 3. März. „Svenska Telegram Byran“ meldet amtlich: Auf Befehl seiner Regierung hat der deutsche Gesandte in Stockholm dem Minister des Auswärtigen zur Kenntnis gebracht, daß Deutschland beabsichtige, auf Verlangen der finnischen Regierung Truppen nach Finnland zu entsenden, um die dort herrschende Revolte zu unterdrücken, und daß diese Truppen mit Zustimmung Finnlands sich im Verlaufe ihrer Operationen auch der Alandinseln bedienen würden. Um die Erfüllung der humanitären Aufgabe, die Schweden bezüglich der Alandinseln übernommen habe, nicht zu beeinträchtigen, würde Deutschland sich in dessen darauf beschränken, die Inseln zu besetzen, um dort eine Etappe einzurichten, die für die militärische Expedition notwendig sei. Es wurde ferner versichert, daß Deutschland keine territoriale Interessen an den Inseln habe, und daß die Frage der Alandinseln mit Rücksicht auf die Lebensinteressen Schwedens an diesen Inseln im Einvernehmen mit diesem Lande geregelt werden sollen. Zudem sei von diesen

im Namen der deutschen Regierung abgegebenen Erklärungen Kenntnis nahm, hat die schwedische Regierung, die ihre ersten Einwendungen gegen eine etwaige Benützung der Alandinseln geltend machte, durch die die Inseln in den Bereich der militärischen Operationen gezogen oder die Erfüllung der humanitären Aufgabe Schwedens zum Schutze der Bevölkerung der Inseln verhindert werden könnten, es als ihre Pflicht betrachtet, hervorzuheben, daß nach ihrer Meinung selbst eine begrenzte Benützung der Alandinseln, die gemäß der gemachten Mitteilung stattfinden, Schwierigkeiten mit sich bringen könnte, für eine den gehegten Absichten entsprechende Verwirklichung der humanitären Ziele Schwedens auf den Alandinseln. Der Kommandant des schwedischen Ueberwachungskorps auf den Alandinseln ist von der geplanten Ankunft der deutschen Expedition, sowie von den mit Bezug hierauf gemachten deutschen Erklärungen benachrichtigt worden.

Die Entente und die sibirische Frage.
 (WB.) London, 5. März. „Daily Mail“ erzählt, daß zwischen England, Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten über die Lage in Sibirien unterhandelt werde. Japan nimmt nicht an den Verhandlungen teil.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtliche deutsche Meldung.
 (WB.) Großes Hauptquartier, 4. März. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Seeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz: Eine eigene Sturmabteilung drang an der West in die feindlichen Linien und nahm eine Anzahl Belgier gefangen. Stärkerem Feuer folgten an mehreren Stellen der Nordrischen Front englische Vorstöße. Im übrigen blieb die Geschützstätigkeit auf Artillerie- und Minenwerferkämpfe in einzelnen Abschnitten beschränkt.
 Seeresgruppe Herzog Albrecht: Auf den östlichen Maasböden waren französische Artillerie und Minenwerfer teilweise lebhaft. Bei kleineren Unternehmungen nördlich vom Rhein-Marnelanel, westlich von Blamont und südlich von Meheral wurden 27 Gefangene eingebracht.
 Ostlicher Kriegsschauplatz: Infolge Unterzeichnung des Friedensvertrags mit Rußland wurden gestern die militärischen Bewegungen in Großrußland eingestellt.
 Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
 Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.
 Annahme der Waffenstillstandsbedingungen durch Rumänien.
 (WB.) Berlin, 4. März. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues. Die Rumänen haben unsere Waffenstillstandsbedingungen angenommen.

Die Kämpfe um die Befreiung Finnlands.
 (WB.) Wasa, 5. März. (Hauptquartiersbericht.) Die Weissen Garder nahmen Lavia nach heftigem Kampf und eroberten 2 Maschinengewehre. Heftiger Kampf dauert fort bei Manli und der Tawastländer Front. An der Karelenfront nahmen sie nach erbittertem stündlichem Kampf gegen russische Marinesoldaten das Dorf Mäntelä. Bei Pelt halten Weisse Garder von Berga seit 1½ Wochen noch ihre Stellung trotz der Ueberlegenheit des Feindes. Der Feind verlor bisher an Toten 200 Mann, die Weisse Garde nur 175 Tote und 30 Verwundete.

Der österreich-ungarische Tagesbericht.
 (WB.) Wien, 4. März. Amtlich wird verlautbart: An der italienischen Front keine besonderen Ereignisse. In Bosnien schreiten die Operationen erfolgreich vorwärts. In Beute wurden bisher 770 Geschütze, über 1100 Maschinengewehre und weitere große Mengen an Kriegsmaterial eingebracht.
 Der Chef des Generalstabs.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung des Kgl. Würt. Kriegsministeriums.
Nr. 12519 R. 18. W. R. 11. (Staatsanzeiger Nr. 49.)
Die Verhältnisse lassen es nötig erscheinen, den gesamten Sammel- und Helferdienst, soweit er Abfallstoffe und Wildpflanzen betrifft, zusammenzuschließen.

Zu diesem Zweck ist der Verein für Sammel- und Helferdienst in Württemberg unter dem Namen „Schwabendienst“ ins Leben gerufen worden. Den Vorsitz führt das württembergische Kriegsministerium. Außer ihm sind das Ministerium für Kirchen- und Schulwesen und das Ministerium des Innern im Vorstand vertreten. Im Verwaltungsrat haben diejenigen Organisationen, die in Württemberg hauptsächlich tätig waren, Stimmrecht: das Rote Kreuz, der Nationale Frauendienst, Schwäbischer Hausfrauenverein, der Deutsch-Evangel. und der Deutsch-Kath. Frauenbund, der Israelitische Frauenverein, die Zentralleitung für Wohltätigkeit, der Verband landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine und der Verein für Heimarbeiterrinnen.

Mitglied des Vereins kann jeder Sammler über 21 Jahren werden, der sich in einer bei den Bezirksausschüssen anzulegenden Liste eintragen läßt. Eine Beitragspflicht besteht nicht.

Es gilt aus den Haushaltungen jeden, auch scheinbar wertlosen Abfall herauszuholen, um ihn für das Vaterland nutzbar zu machen, desgleichen alle verwendbaren wildwachsenden Pflanzen und Früchte zu verwerten.

Der Reinerlös fließt reiflos den Kriegswohlfahrtszwecken des Landes und der Bezirke, besonders der Hinterbliebenenfürsorge, zu.

Nähere Bestimmungen werden durch die Bezirksausschüsse ausgegeben.

Jeder wird gebeten, den Schwabendienst nach Kräften zu fördern. Das Vaterland bedarf dieser Hilfe.

Stuttgart, den 24. Februar 1918.

v. Marchtaler.

Vorstehendes gebe ich mit der dringenden Bitte bekannt, die im vaterländischen Interesse liegende Sache möge jeder nach seinen Kräften fördern.

Im Bezirk Calw ist ein Bezirksausschuß gebildet, als dessen Vorsitzender der Unterzeichnete und als dessen stellv. Vorsitzender Gymnas.-Direktor Dr. Knobel hier bestimmt worden ist.

Um aber den Sammeldienst wirksam durchzuführen, ist es notwendig, daß in jeder Gemeinde eine sogen. Vertrauensperson aufgestellt wird und es werden namentlich die Herren Geistlichen und Lehrer ersucht, diese Tätigkeit zu übernehmen.

Die Herren Ortsvorsteher wollen sich hietwegen mit den Herren Geistlichen, Lehrern, oder sonst geeigneten Persönlichkeiten ins Benehmen setzen.

Unsere Schiffsbeute in Reval.

Berlin, 4. März. In Reval sind 8 alte U-Boote, 3 andere Dampfer von 1200 bis 2000 Tonnen, 2 kleine Eisbrecher, mehrere Leichterfahrzeuge und Schlepper, 3 Prähme mit Kriegsschiffmunition und viel Regmaterial zur Sicherung gegen U-Boote in unsere Hände gefallen. Die russischen Schiffe, von denen sich 3 bis 4 kleinere Kreuzer und Torpedobootzerstörer, sowie ein größerer Kreuzer im Hafen von Reval befunden hatten, waren bereits auf dem Wege nach Helsingfors und sind vermutlich inzwischen im Eise festgenommen.

Neue U-Bootsfolge.

(W.B.) Berlin, 4. März. (Amtlich.) Neue U-Bootsfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 16500 B.-R.-L. Unter den Schiffen befinden sich zwei wertvolle, tiefbeladene Dampfer von 7000 und 5000 B.-R.-L., die an der Westküste Englands versenkt wurden. Einer derselben hatte — aus der besonders schweren Detonation, die dem Torpedotreffer folgte, zu schließen — Munitionsladung an Bord.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Vermischte Nachrichten.

Eine englische Verletzung der norwegischen Neutralität.

(W.B.) Kopenhagen, 4. März. Rikhs Bureau meldet aus Christiania: Die norwegische Regierung hat ihren Londoner Gesandten beauftragt, bei der britischen Regierung wegen der Ausbringung des deutschen Dampfers „Düsseldorf“ energischen Protest einzulegen. Die „Düsseldorf“ war von Harold mit einer Erlaubnis unterwegs und wurde am 27. Februar, 9 1/2 Uhr vormittags, vor Folla von einem englischen Hilfskreuzer aufgebracht. Die Ausbringung fand zweifellos auf norwegischem Seegebiet statt. Die norwegische Regierung verlangt Freigabe des Schiffes, der Ladung und der Mannschaft, behält sich Schadenersatzansprüche vor und spricht die Hoffnung aus, daß die britische Regierung das Bedauern über diesen Vorfall aussprechen und Vorkehrungen zur Vermeidung der Wiederholung einer solchen Kränkung des norwegischen Seegebietes treffen wird.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 5. März 1918.

Das Eiserne Kreuz.

Gestellter Emil Charrier, in einem Landwehr-Inf.-Reg., hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Musikant Gottlieb Wöttinger, Sohn des Gottlob Wöttinger von Holzbrunn, hat das Eiserne Kreuz erhalten.

und bis 15. März fleischer berichten, wenn sie als Vertrauensperson für ihre Gemeinde gewonnen haben.

Calw, den 2. März 1918.

Kgl. Oberamt:
Binder.

Verwertung von Altpapier und Sparsamkeit im Papierverbrauch.

Die Gemeindebehörden werden auf den Erlaß des Kgl. Ministeriums des Innern über vorbezeichneten Gegenstand vom 5. Februar d. J. (Staatsanz. Nr. 32) zur sorgfältigen Beachtung hingewiesen und insbesondere beauftragt, eine Sammlung von Altpapier in den Gemeinden, soweit noch nicht geschehen, ungesäumt in die Wege zu leiten. Diefelbe wäre namentlich auf abgängige Gemeindebestände an Büchern, Vorbrücken, Zeitungen und Akten zu erstrecken; dabei wären bezüglich geschichtlich wertvoller Akten die Vorschriften in Art. 117 der Gemeindeordnung und in § 152 der Volkz.-Verf. hiezu vom 6. Oktober 1907 (Reg.-Bl. S. 433) zu beachten. Die gesammelte Altpapiermenge wolle mir als Bezirksvertreter vom Roten Kreuz gemäß meines Rundschreibens vom 5. d. Mts. zum Zweck der Abholung mitgeteilt werden, vorausgesetzt, daß der Erlös hierfür dem Roten Kreuz überlassen werden will, andernfalls kann das Papier direkt an eine Papierfabrik veräußert werden. In letzterem Fall wird einem Bericht über die veräußerte Menge nach Allogramm unter Angabe der betreffenden Papierfabrik bis 1. April d. J. entgegenzugesenden.

Calw, den 28. Februar 1918.

Kgl. Oberamt:
Binder.

R. Oberamt Calw.

Der Bedarf der dem Ministerium des Innern unterstellten Behörden an Erdöl zu Dienstzwecken für die Monate März und April wäre spätestens bis 10. März ds. Js. dem Oberamt anzumelden. Dieses nimmt auch Anmeldungen des Erdölbedarfs von den übrigen staatlichen Behörden, welche im Bezirk Calw ihren Sitz haben, bis 10. März ds. Js. entgegen.

Den 28. Februar 1918.

Regierungsrat Binder.

Die Besitzer (Kleinhändler) von Kaffee-Ersatzmitteln

werden aufgefordert, ihre am 15. März ds. Js. vorhandenen Bestände an Kaffee-Ersatzmitteln, deren Einstandspreis über dem Höchstpreis liegt, dem Kommunalverband anzuzeigen.

Dabei sind anzugeben:

1. die genaue Adresse des Besitzers,
2. die vorhandene Menge,
3. aus welchen Rohstoffen die Ersatzmittel hergestellt sind,

Kriegsauszeichnung.

Kanonier Karl Hellmann von Calw, Inhaber der Silbernen Verdienstmedaille und des Eisernen Kreuzes, hat die Goldene Verdienstmedaille erhalten.

Karl Ginader von Stammheim bei einer Masch.-Gew.-Abteilung, erhielt die Silberne Verdienstmedaille und wurde zum Gefreiten befördert.

Beförderung.

Der wegen Auszeichnung vor dem Feinde zum Vize-Wachmeister beförderte Ulrich Burkhart von Ottenbrunn wurde bei einer Batterie zum etatsmäßigen Wachmeister befördert.

Dienstnachricht.

Die Forstamtsmannstelle bei dem Forstamt Diebentzell wurde dem Forstassessor Kemmer übertragen.

Jubiläumsfeier.

In treuer Anhänglichkeit an ihre liebe, verehrte Lehrerin Frl. Wilhelmine Braun waren kürzlich eine stattliche Anzahl ihrer früheren Schülerinnen im Kaffeehaus versammelt. Gar gern sind sie alle dem Rufe gefolgt. Galt es hoch, den Tag der 25jährigen Lehrtätigkeit der treuen Lehrerin zu feiern, leider etwas verspätet, doch darum nicht minder herzlich. In dem festlich geschmückten Raum kamen zuerst die „alten Jahrgänge“ zu Wort. Begrüßung und der Vortrag eines selbsterdachten „Märchens“ zeugten von der Liebe und Dankbarkeit derer, welche in langen Jahren nicht vergessen, ja durch das Leben erst recht verstehen lernten, was ihnen in jungen Jahren gegeben wurde. Was dieselben erfahren, das ahnen die „Jüngeren“. Ein Gedächtnis, von einigen Schülerinnen vorgelesen, spricht es aus:

Du hast uns treu ermahnet,
Gebuld gebraucht dazu,
Denn unser ganz Gebahren
Nahm Dir oft Freud' und
Erf wenn in späteren Jah.
Wir selbst im Leben seh'n,
Dann wollen wir beweisen,
Daß nichts umsonst gesch'hn.

Gefang und ein Umzug des „künftigen Jahrgangs“ mit Blumen und Fahnen prächtig geschmückt, brachte frohes Leben und vergnügt sahen Alt und Jung beim Kuchen vereinigt. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit wurde Frl. Braun ein Bild und eine Spende für Kriegszwecke überreicht; die schönste Freude aber wird ihr die Liebe und Anhänglichkeit ihrer Schülerinnen sein und bleiben.

L. F.

Die 8. Kriegaanleihe.

Zur gewohnten Zeit ein halbes Jahr nach der 7. Anleihe rüstet sich die Finanzverwaltung des Reiches, eine neue Kriegaanleihe aufzulegen. Nichts kennzeichnet die unerhörte wirtschaftliche und finanzielle Kraft Deutschlands

4. Namen der Hersteller oder Lieferer,
5. das Datum der Lieferung.

Die Höchstpreise für Kaffee-Ersatzmittel sind im Calwer Tagblatt Nr. 300 bekanntgegeben.

Die Anzeigen sind bestimmt bis 20. März ds. Js. zu erstaten.

Calw, den 27. Februar 1918.

R. Oberamt: Binder.

Zucker zur Bienenzüchtung.

Ueber die Zuweisung von Zucker zur Bienenzüchtung im Jahre 1918 ist von der Reichszuckerstelle folgendes bestimmt worden:

1. Menge. Für jedes überwinterte Volk können nur bis zu 7 1/2 kg Zucker für das ganze Jahr zugeteilt werden. Der Stand der Zuckerwirtschaft gestattet nicht, eine höhere Menge zu bewilligen, da der vorhandene Zucker für dringendere Zwecke bereit gehalten werden muß. Es ist daher Sache der einzelnen Züchter, mit den zugewiesenen Zuckermengen hauszuhalten und äußerst vorsichtig zu wirtschaften, insbesondere auch durch Zurückhaltung von Honig Vorsorge zu treffen, daß in Notsfällen Honig statt Zucker den Bienen gegeben werden kann und die Zuckermenge so auf das ganze Jahr zu verteilen, daß die Völker durchgehalten werden. Jemand eine Sonderzuweisung über die 7 1/2 kg für das überwinterte Volk hinaus für Fütterung oder von Schwärmen oder als Nachfütterung für den nächsten Winter ist gänzlich ausgeschlossen.

2. Zeit der Lieferung. Der Zucker wird im März 1918 mit 2 1/2 kg (steuerbar) und im August 1918 mit 5 kg (steuerfrei, veräulter Zucker) geliefert.

3. Anmeldung des Bedarfs. Die Vermittlung des Zuckers zur Bienenzüchtung erfolgt für sämtliche Bienenzüchter, gleichviel ob sie Mitglieder eines Bienenzüchtersvereins sind oder nicht, lediglich durch den württembergischen Landesverein für Bienenzucht, der die Verteilung und Berechnung vornimmt. Die Bienenzüchter werden hiermit aufgefordert, ihren Zuckerbedarf sofort — spätestens aber bis zum 10. März 1918 — bei dem Vertrauensmann des Bezirkes, Herrn Kaufmann Knecht in Calw, anzumelden, falls dies nicht bereits geschehen ist. Andere Anmeldungen an anderen Stellen sind nicht zulässig; verspätet eingereichte Anträge haben keine Aussicht auf Berücksichtigung.

Calw, den 27. Febr. 1918.

Kgl. Oberamt:
Binder.

Den (Stadt-)Schultheißenämtern

gehen die mit der Bescheinigung des Pferdevormusterungskommissars versehenen Pferdeverführungsstellen von 1918 und 1913 zur sorgfältigen Aufbewahrung demnächst wieder zu (§ 6 der Pferdeaushebungsvorschrift).

Calw, den 28. Februar 1918.

Kgl. Oberamt:
Binder.

besser als die Stetigkeit und Ruhe, mit der sich — im Gegensatz zu unseren Feinden — unsere finanzielle Kriegsrüstung vollzieht. Die gewaltigen Erfolge der bisherigen Kriegsanleihen berechtigen zu Vertrauen und Zuversicht auf die Bereitwilligkeit des deutschen Volkes, auch dieses Mal wieder sein Geld in den Dienst des Vaterlandes zu stellen, und ermöglichen es der Reichsfinanzverwaltung, an den bewährten und gewohnten Bedingungen der letzten Kriegsanleihen auch bei der Begebung der neuen festzuhalten.

Es werden wieder die bekannten 5%igen Schuldverschreibungen und daneben die 4 1/2%igen auslosbaren Schatzanweisungen, beide zum Preise von 98 Mark für 100 Mark Nennwert aufgelegt. Die Schatzanweisungen unterliegen den gleichen Verlesungsbedingungen wie die 6. und 7. Kriegsanleihe. Wird die Kriegsanleihe in das Schuldbuch eingetragen — mit Sperre bis 15. April 1919 — so ermäßigt sich der Zeichnungspreis auf 97,80 Mark. Die Zeichnungsfrist läuft vom 18. März bis 18. April. Um den Zeichnern die Möglichkeit zu geben, alle ihnen im Lauf der nächsten Monate nach zufließenden Einnahmen der Anleihe zu widmen, können die Einzahlungen in 4 Raten (am 27. April 30%, am 24. Mai 20%, am 21. Juni und 18. Juli je 25% des gekennzeichneten Betrages) geleistet werden. Wer aber die Mittel bereit hat und möglichst bald in den Genuss der 5%igen Verzinsung gelangen will, kann die Vollzahlung schon vom 25. März an leisten. Der Zinsenlauf beginnt am 1. Juli 1918, bei früheren und späteren Zahlungen werden Stückzinsen wie herkömmlich verrechnet. Der erste Zinsschein ist also am 2. Januar 1919 fällig. Ein Umtausch der älteren 5%igen Schuldverschreibungen und der früher ausgegebenen Schatzanweisungen in Schatzanweisungen der 8. Kriegsanleihe ist in demselben beschränkten Maße wie früher ebenfalls wieder zugelassen.

Kartoffelpreise der Ernte 1918.

Der bei der Würt. Landeskartoffelstelle eingerichtete Preisausschuß trat kürzlich zur Beratung der Kartoffelpreise für 1918 zusammen. Nach eingehender Beratung sprach sich der Preisausschuß im Anschluß an die vor kurzem veröffentlichte Stellungnahme des parlamentarischen Beirats des Kriegsernährungsamts dahin aus, daß eine Herabsetzung der vorjährigen Preise nicht in Betracht kommen könne. Es kann daher in Württemberg für die erste Zeit der öffentlichen Bewirtschaftung der Frühkartoffeln (vom 20. Juni d. J. an) mit einem Frühkartoffelpreis von 10 M. für den Zentner gerechnet werden, der dem Ergebnis der Ernte entsprechend allmählich bis zur Erreichung des Herbstkartoffelpreises (15. September) ermäßigt werden wird. Die Festsetzung des Zeitpunkts und der Höhe der jeweiligen Ermäßigungen des Frühkartoffelpreises bleibt späterer Beschlussfassung des Preisausschusses vorbehalten. Als Herbstkartoffelpreis, der mit dem 15. September in Kraft treten wird, ist mit Rücksicht auf die gegenüber dem Norden und Osten des Reiches

Höheren Erzeugungskosten ein Preis von 5,50 M bis 6 M (einschließlich einer etwaigen Reichsprämie) in Aussicht genommen.

Nischthalen, 5. März. Unter Teilnahme von Bürgern aus Nischthalen, Zwergenbergr, Hornberg und Neuweiler wurde am Sonntag hier eine vaterländische Veranstaltung im Gasthof „zum grünen Baum“ abgehalten, die einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Nach einleitenden Begrüßungsworten seitens des Herrn Pfarrers Hornberger-Zwergenbergr und des Regierungsrats Binder, der zusammen mit Herrn Stefan Zeller sich als Redner zur Verfügung gestellt hatte, hielt letzterer eine großangelegte, gemeinverständliche Rede, die den Zuhörern in packender Weise die heute alle bewegende Frage des Ursprungs und Zweckes dieses Krieges klar vor Augen führte, indem sie einerseits die Probleme und schon eingetretenen Lösungen bezüglich unseres östlichen Gegners behandelte, um dann andererseits in der Kennzeichnung unserer Feinde im Westen und der in dieser Richtung zur Zeit herrschenden militärischen und politischen Verhältnisse die Frage zu beantworten: Wann kommt der Friede? Zuerst schilderte der Redner die in der Geschichte einzig dastehenden Leistungen im Osten gegenüber den russischen Massenheeren, die den Truppen der Mittelmächte manche kritischen Momente geschaffen hatten, dann aber auch die glänzenden Erfolge unserer Heere, die schließlich zur Revolution in Russland geführt, und damit gleichzeitig auch die Loslösungsbestrebungen der russischen Fremdvölker begünstigt hatten. Der Redner erklärte zuerst an die großen wirtschaftlichen Vorteile, die wir uns durch den Friedensschluß mit der Ukraine gesichert haben, und bot sodann einen hochinteressanten Rückblick auf die ereignisreiche Geschichte der russischen Ostseeprovinzen, Kurland, Estland und Livland, die schon in den Zeiten der Blüte der deutschen Hanse mit der deutschen Sprache und Kultur, und seit der Reformation auch mit dem deutschen Protestantismus in engstem Zusammenhang gestanden sind, und eigentlich nur durch die sprachliche Aneignung der deutschen Stämme fremder Macht anheimgefallen sind. Aber deutsche Sprache und Kultur haben sich namentlich in Kurland, und in den oberen Schichten auch in Estland und Livland bis auf den heutigen Tag erhalten, trotzdem namentlich in den letzten 50 Jahren die Russifizierungsversuche, die nicht nur der Sprache sondern auch der Konfession galten, mit den verwerflichsten Mitteln eingeleitet hatten. Von ganz besonderem Interesse waren diese Ausführungen im Hinblick auf die künftige Gestaltung der russischen Ostseeprovinzen, deren Schicksal uns heute wieder ganz besonders nahe liegt, nachdem unsere Truppen deren Bewohner, die nach einem Anschluß an Deutschland streben, von der Gewalt Herrschaft der Bolschewikbanden befreit ha-

ben. Im zweiten Teil seiner Rede führte der Vortragende nun die Tatsachen an, die uns in von Deutschland ungewollte Gegnerschaft mit Frankreich, Russland und England gebracht haben, die dann zu den gewaltigen politischen und militärischen Nüftungen unserer Feinde führten, bis diese schließlich den Krieg provozierten. Seine von starkem vaterländischen Impuls getragenen Schlussfolgerungen wiesen auf die bewundernswürdige Opferwilligkeit, Fähigkeit und Vaterlandsliebe unserer mächtigsten und hartnäckigsten Gegner, der Engländer hin, die in allen Schichten des Volkes nur von dem einen Gedanken beherrscht seien, wie sie den Krieg gewinnen. Diese Vaterlandsliebe soll auch uns Deutsche befeelen in dem bevorstehenden Entscheidungsschlange, der uns durch den Willen unserer Feinde wohl ausgezwungen werde. Daß dieser letzte Weg zur Sicherung unserer Zukunft notwendig ist, darüber ließen die vom Redner so meisterhaft gezeichneten Beweggründe unserer Feinde für die Inzenerung dieses Krieges und die Kennzeichnung ihrer hinfänglich bekannten Kriegsziele keinen Zweifel.

Als zweiter Redner sprach Regierungsrat Binder, der nach einer Charakterisierung des Militarismus unserer Feinde (die tatsächlich in viel größerem Umfang als wir zum Krieg vorbereitet waren), und des „Selbstbestimmungsrechtes“ der Völker, wie die Entente es aussagt, in einem eingehenden Vortrag die Fülle von wirtschaftlichen Fragen behandelte, die in diesem Kriege zu lösen wir uns zur vaterländischen Pflicht machen müssen, denn das wirtschaftliche Durchhalten ist fast ebenso wichtig als das militärische. Der Redner erinnerte zuerst an die dringende Notwendigkeit der Heuablieferung an die Heeresverwaltung, die Abgabe von nicht direkt zur Zucht oder Milchproduktion nötigem Vieh, und gab sodann einen lehrreichen und anregenden Bericht über den am letzten Freitag und Samstag stattgehabten württembergischen Landfrauentag im Gustav Sieglehaus, an dem über 2000 Frauen aus Stadt und Land teilgenommen hatten. Die großartigen Leistungen der Bäuerinnen und ihrer Töchter seien dort in vollem Maße anerkannt worden. Aus den dort behandelten Fragen und gegebenen Anregungen entnehmen wir, daß Landwirtschaftsinspektor Ströbel in Ulm eine landwirtschaftliche Frauenschule eingerichtet habe, in der die Bäuerinnen in jeder Weise für den häuslichen Beruf auch theoretisch und betriebstechnisch vorbereitet werden, ähnlich der Ausbildung in den landwirtschaftlichen Winterkursen. Die Einrichtung habe sich bisher ganz vorzüglich bewährt, und er will beantragen, daß auch noch weitere derartige Schulen im Lande eingerichtet werden. Auf diese Weise hofft man bei den Landfrauen, oder schöner gesagt, Bäuerinnen, das richtige Interesse für ihren schönen Beruf noch besser zu entwickeln, und so der Landflucht entgegenzuwirken. Professor Warmbold-Hohenheim sprach

dann über die zu treffenden Maßnahmen zur Besserung unserer Ernährungsverhältnisse und unserer Rohstoffversorgung. Als gewissen Ersatz für Fleisch empfahl er den stärkeren Anbau von Hülsenfrüchten. Die intensive Viehwirtschaft sei in ihrer jetzigen Lage ein Raubbau an unserer Volksernährung, weil wir für die Viehfütterung weit mehr menschliche Nahrung brauchen als wir nachher an Fleisch werten erhalten. Weiter wies der Redner auf die Notwendigkeit des Anbaus von Getreide hin, und der Förderung der Schafzucht wegen der Wolle. Der Gesamteindruck auf dem Landfrauentag sei dahin zusammenzufassen, daß die deutschen Bauern im Krieg Gewaltiges geleistet haben, und daß wir auch durchhalten können, wenn unsere Landwirtschaft weiterhin ihre Pflicht tut. Zum Schluß machte Herr Regierungsrat Binder noch auf die demnächst in Württemberg tretende Organisation der Sammlung sämtlicher Abfallstoffe aufmerksam. Der Reinerlös soll Kriegswohlfahrtszwecken zugeführt werden. Für den „Schwabendienst“ sollen in erster Linie die Herren Geistlichen und Lehrer gewonnen werden. Dem Bezirksammelschau gehören an als Vorsitzender Reg.-Rat Binder, als stellv. Vorsitzender Gymnasialdirektor Dr. Knobel, als Geschäftsführer Oberlehrer Brobeck-Liebenzell, und als Rechnungsführer Kaufmann Reichert. Mit den Worten Hindenburgs: „Einig im Ziel heißt es nur nicht nachlassen, einig im Innern sind wir Deutschen unbesorgt“ und mit Ludendorffs Ausruf: „Wenn Heer und Heimat einmütig zusammenstehen, so werden wir es schaffen“ schloß der Redner seine Ausführungen. Bei Gelegenheit der Erwähnung der Sammelstätigkeit dankte Stefan Zeller auch den hiesigen Kindern für die Gaben, die sie in so reichem Maße für das Calwer Lazarett gesammelt haben. Stadtschulheiß Müller-Neubulach, der Verwaltungsaktuar in dieser Gegend ist, erwähnte die Teilnehmer, sie möchten Vertrauen zu der Regierung haben. Zum glücklichen Ausgang des Krieges könne jedermann beitragen, wenn er zu seinem Teil dazu beitrage, daß wir wirtschaftlich durchhalten können. Pfarrer Hornberger sagte in seiner Dankrede an die Herren Redner das Ergebnis der Veranstaltung dahin zusammen, daß die Zuhörer in so klarer Weise auf das Ziel dieses Krieges für Deutschland hingewiesen haben. Die Feinde hätten versucht, uns den Blick für dieses Ziel zu trüben, und deshalb habe er anfangs die Gründung der Vaterlandspartei, die dem deutschen Volk doch das Ziel eines deutschen Friedens klar vor Augen geführt habe. Die Veranstaltung wurde durch die Vorträge vaterländischer Liedersänger seitens der Schulkinder unter Leitung von Lehrer Lutz sinnig umrahmt.

für die Schriftl. verantwortlich. Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlaag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Die Entwicklung und Politik Englands.

Historische Streiflichter.

Von A. Weiß, Pfarrer a. D. in Hirsau.

(Fortsetzung.)

Bezeichnend war auch die Stellung, die Ludwig XIV. gegenüber seinen Ministern einnahm. Er besah die für einen Regenten besonders wertvolle Gabe, den rechten Mann an den rechten Platz zu setzen, räumte ihnen aber dennoch wenig oder gar keine Bewegungsfreiheit ein. Bei jedem Widerspruch verblüdeten die hochaufgezogenen Augenbrauen, daß das Wetterglas auf Sturm stehe, und dies nicht nur in wichtigen Staatsfragen, sondern auch in Kleinigkeiten. So entstand einmal zwischen dem König und seinem Kriegsminister Louvois eine Meinungsverschiedenheit darüber, ob ein Fenster an einem neugebauten Schlosse nicht um einen Zoll zu tief liege, und als sich nun die Schätzung des Königs, der sich ohnehin auf sein gutes Augenmaß etwas einbildete, als die richtige herausgestellt hatte, herrschte er seinen Minister also an: „Diesmal ist Eure Klugheit durch Eure Rechthaberei durch Eure Beschämung bestraft; ich erteile Euch aber den Rat, künftighin nicht zu veressen, daß Ihr nicht die Erlaubnis besitzt, dem Könige Unrecht zu geben, denn ich verstehe mich auf das, was ich unternehme oder befehle.“ Nach diesem Verweise wandte sich Ludwig zum Zeichen seiner Ungnade von dem Minister ab, der sich nun seinerseits wie ein übergoßener Pudel beiseite drückte. Man sieht: an Selbstbewußtsein hat es dem Sonnenkönige nicht gefehlt.

Dementsprechend beherrschte sein souveräner Wille das ganze französische Staatswesen. „L'état c'est moi!“ Der Staat bin ich, hat er zwar nicht gesagt, aber er hätte es sagen können.

Was den Hof betrifft, so fiel diesem die Aufgabe zu, den Glanz des Sonnenkönigs in allen Formen und Farben wiederzuspiegeln und auf ihn, den erlauchtesten Urheber zurückzuführen. Eine so glänzende Gesellschaft aber bedurfte zu ihrer Bewegung und Entfaltung natürlich auch hervorragender schöner Plätze und prächtiger Räumlichkeiten. Diesem Bedürfnis kam der Königs Prachtliebe und Daulust mit reichen Mitteln entgegen und so entstand das Lustschloß Versailles mit Trianon und Marly.

Versailles (etwa vier Stunden von Paris entfernt) ist der Typus der mit prächtigen Anlagen umgebenen Schloßer geworden.

Da sehen wir glattgewalzte, glattgeschorene Rasenteppiche, die durch ihre gleichmäßige Färbung das Auge wohlwollend betäuben, dann wieder zur Abwechslung Blumen-

beete von allen Farben: weiß, blau, rot, gelb und in allerlei Formen: Rondselle, Vierecke, Sterne, Kreuze, Fünfecke, ferner venetianische und schweizer Partien, weiter Bostete (d. i. heimliche Luftwächchen) mit schönen und seltenen Holzern, dann Orangerien, Pfauen- und Fasanengärten, Kanäle mit zierlichen Gondeln, Teiche und Seen mit majestätischen Schwänen, Sprudel und Springbrunnen mit marmornen Statuen alter Griechengötter, Wasserklünste und Grotten mit entsehllichen Drachengestalten, Freiplätze mit Pyramiden und Obelisken, Spielplätze für das damals so beliebte Mallspiel (einem Mittelstück zwischen Krocket und Ballschlägen), Alleen für die Luftwandelnden: eine für den König, eine für die Königin, eine für ihre Ehren Damen usw., eine Reitbahn für die Kavaliere und endlich ein Schauspielhaus, einen Ballsaal und ein temple d'amour (Tempel der Liebe). „Mein Viehchen was willst du noch mehr?“

Es stand in alten Zeiten ein Schloß so hoch und hehr, Weit glänzt es über die Bunde bis an das blaue Meer, Und rings von duftigen Gärten ein blütenreicher Kranz, Drin sprangen frische Brunnen im Regenbogenlang.

Wenn sich dann die Hofgesellschaft in diesem Glimmer zeitweilig verlustierte, so wurde der ganze Zauber lebendig, alles kam in Fluß und Bewegung: Das gleitete und glitzerte, das prachtierte, stolzierte und kokettierte, pousfierte, lareffierte und flatterte, schädelte und fächerle, schnaterte und mädelte, sumnte und surte, tänzelte und schwänzelte: und die Wasserspiele plätscherten und die Schwäne auf ihren Teichen zogen purpurne Wellenkreise und die Fasanen spreizten ihr Goldgefieder in der Sonne und die Pfauen schlugen ihre Köder und die Seideroben der Damen rauschten und die Kavaliere klirten mit den Sporen und wippten mit den Degen und drehten an ihren Schnurrärten und all die verklebten Puppen und die heißblütigen Porzellanfiguren schoben sich durch die langgestreckten Alleen und wirbelten um die Rotunden und süßten sich wie Götter im Olymp, und die Marmorgestalten an den Fontänen erinnerten sich der alten Zeiten und wurden fast neidisch, daß sie von ihren Sockeln nicht herabsteigen konnten zu den ausgelassenen Halbgottern und Halbgöttinnen im Pasko drunten. Selbsten sagt man von einem üppigen Lebemann: er lebt wie die Götter in Frankreich und seitdem hat jeder Franzose ein Mondviertel im Kopf und sieht in seinen Mondscheinträumen la grande nation an der Spitze der Zivilisation marschieren.

Doch müssen wir noch einen Besuch im Schlosse selbst machen, das dem Versailler Park vorgelagert war. Es ist daselbe Schloß, in welchem 1871 die Ausrufung Wilhelms I. zum Deutschen Kaiser stattfand.

Das Lustschloß zu Versailles ist eines der prächtigsten Schloßer der Welt, in dreiflügeligem Ausbau, besonders berühmt durch seine Mittelfront, wo sich ein Brunnenaal an den andern reiht. Da sind ausgedehnte farbenkräftige Deckmalereien, große zierlich gefornete Wandspiegel, gefällig hervortretende Seitenpflaster, mächtige Tagssäulen, aaglatte Parkettböden, und das alles machte einen besonders herrlichen Eindruck, wenn die Hundert und Aberhundert Kerzen der goldenen Kronleuchter über das Ganze ihr strahlendes Licht ausgoßen.

Die Gelegenheit, einer offiziellen Vorstellung am französischen Hofe zu Versailles anzuwohnen, wollen wir jetzt ja nicht veräumen. Es ist eine Marquise (eine Edelbame), die wir vor die Königin treten sehen. Um einer solchen Ehre teilhaftig zu werden, bedurfte es vor allem des Nachweises eines alten reinen Adels. Die betreffende mußte deshalb zuvor ihren Stammbaum der strengen Prüfung durch einen Hofgenealogen unterwerfen, die sich auf etwa vier Jahrhunderte rückwärts, also bis zum Ururur (etwa 15-mal) Großvater bezog. ebenso hochpotenzierter Großmutter erstreckte. Fand sich dann innerhalb dieser 400 Jahre in der Reihe der Väter ein nicht adeliges, bürgerliches Glied, so war es um die Hoffähigkeit der Unglücklichen geschehen, und sie konnte jetzt zu Hause bleiben, um sich über die Mesalliance der Urgroßmutter bezw. des Urgroßvaters ihre Gedanken zu machen. Erwiesen sich aber sämtliche Sprossen der Adelsleiter als tabellos echt, dann war die glückliche Enkelin oder Urenkelin hoffähig, und die Vorbereitungen zur Vorstellung konnten beginnen. Dabei spielte die Toilette eine Hauptrolle. Es mußte natürlich alles tip-top und vorschrittmäßig sein. Eine gewöhnliche Damenschneiderin konnte das nicht leisten. So begab man sich zur Hoffleiderkünstlerin, Mademoiselle Vertin, oder wie sie sonst hieß und bestellte das vorgezeichnete Staatskleid. Das war ein Kostüm aus Goldbrokat, einem schweren Seidestoff mit goldgestickten Blumen und Verzierungen darauf, unermeßlich gebauscht und umfangreich, aber um die Taille so eng wie für eine Wespe. Hinten hatte dann das Kleid einen langen Schweif zum Nachschleifen, Schleppe genannt. Dazu kam die Coiffure (der Haarputz), ein möglichst hohes Drahtgestell, von Haar durch- und überflochten, das aussah wie „der Turm auf dem Libanon, der gen Damaskus schauet“. Dieser turmartige Aufbau wurde schließlich mit Brillanten besetzt und mit einem webedenden Federbesatz ausgestattet.

Fortsetzung folgt.

Goldankaufsstelle Calw.

Die Gegenwerte

der in der Goldwoche abgelieferten Goldsachen werden am
Mittwoch, den 6. März, vormittags 9-12 Uhr
 und nachmittags 1/2 3-6 Uhr, auf dem R. Oberamt
 verabfolgt.

Gleichzeitig werden die bei der

Verlosung zugefallen. Gegenstände
 den Gewinnern übergeben.

Calw.

Verdingung des städt. Fuhrwesens.

Am **Donnerstag, den 7. März 1918, vormittags 1/2 12 Uhr,**
 wird das städtische Fuhrwesen im öffentlichen Abstreich vergeben.
 Liebhaber sind eingeladen.
 Calw, den 4. März 1918.

Stadtpflege: Frey.

Calw.

Zu möglichst sofortigem Eintritt suchen wir einen kräftigen

Arbeiter.

Den 4. März 1918.

Stadt. Gaswerk: Frey.

Suche

ein anständiges fleißiges

Mädchen

zur Landwirtschaft, nicht unter 17
 Jahren, für sofort. Wo, sagt die
 Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fleiß. Putzfrau

für einige Stunden
 in der Woche gesucht.

Frau G. Rein, Conditorei
 und Café.

Ein zuverlässiges

Mädchen

welches kochen kann und sämtliche
 Hausarbeiten versteht,

wird sofort gesucht.

Frau Fabrikant
 Eugen Fehler, Pforzheim,
 Vestliche 64.

Sohn achtbarer Eltern
 kann nach Ostern bei mir als

Conditor= Lehrling

unter günstigen Bedingungen
 eintreten.

Angebote an

Fr. Conzelmann, Conditorei
 und Café, Weinsberg.

Eine junge Holländer-

Schaff= Ruh



27 Wochen trächtig, verkauft

Chr. Stürner, Calw.

Singstunde
 Mittwoch abends
 8 Uhr im „Bad.
 Hof“. Bitte um
 vollständiges Erscheinen.



Kunderte von Zuschriften

soigen uns, mit weldi
 großem Interesse unsere
 Feldgeanen das Calwer
 Jagblatt draussen lesen.



Mädchen-Gesuch.

Zuverlässiges fleißiges

Mädchen,

welches etwas kochen kann und sich
 allen häuslichen Arbeiten willig
 unterzieht, wird auf 1. April gesucht.

Frau Adolf Koesch,
 Pforzheim, Springerstr. 29,
 Villa Wagner.

Dienstmädchen,

fleißiges, braves,

sucht

für kleine Familie sofort oder 15.
 März et.

Frau Ilse Gerbener,
 Pforzheim i. B.,
 Wimpfenerstraße 18.

Mädchen-Gesuch.

Wegen Verheiratung meines seit-
 herigen Mädchens, luche ich zu 4
 Personen per 15. April oder 1. Mai
 ein fleißiges, fleißiges im Haushalt
 und in der Küche selbständig erfahr.

Mädchen.

Frau Fr. Köhle, Pforzheim,
 Durlacherstraße 65.



Nachruf.

Meinem auf dem Felde der Ehre gefallenen
 lieben Schwager

Paul Stauch.

1. Voll Jugendkraft und Streitermut,
 Als braver, treuer Mann,
 Bogst Du hinaus in heißer Stut,
 Nicht an den Feind heran.
2. Es zog Dich fort vom Heimatlich,
 Der große Völkerkrieg,
 Du hofftest wohl, du kehrest zurück
 Einst beim erkämpften Sieg.
3. Doch anders hat es Gott gewollt,
 Er rief Dich früher ab,
 Des ewigen Lebens Morgenrot
 Strahlt über De n.m Grab.
4. Die Eltern zwar und Brüder Dein
 Und auch die Schwester-Herzen,
 Sie fühlen des Verlustes Pein,
 Die bitter herben Schmerzen.
5. Doch einst gibt es ein Wiedersehn,
 Dort in der oberen Welt.
 Gott helfe, daß wirs übersehn
 Wie Du, Du tapferer Held!

Erf.-Ref. Gottlieb Gäckle.

Verlosung

Württ. Hypothekendarf Pfandbriefe.

Die Ziehungsliste liegt bei uns auf.

Das Nachsehen wird gerne besorgt.

Spar- und Vorschufbank Calw.

Rotkeesamen, Angersfen, Garten-Sämereien,
 Eiper, Maschinen-, Motor-, Nähmaschinenöl,
 Wagenfett, Lederfett, Emaille-Kochhäsien,
 Strickgarne, Kleiderborden, Eizen, Toilettefeise
 empfiehlt billigt
 E. Straile, Althengstett.

Weiß Druck-Ausschuß

das Kilogramm zu 1 Mark, ist solange Vorrat,
 auf der Geschäftsstelle dieses Blattes erhältlich.

A. OELSCHLÄGER'SCHE BUCHDRUCKEREI :: CALW

LEDERSTRASSE 151



FERNSPRECHER No. 9

HERSTELLUNG ALLER IN HANDEL UND
 GEWERBE BENÖTIGTEN DRUCKSACHEN
 WIE PREISLISTEN, RECHNUNGEN, BRIEF-
 BOGEN, RUNDSCHREIBEN, POSTKARTEN
 MITTEILUNGEN UND BRIEFUMSCHLÄGE

RASCHE U. SCHÖNE AUSFÜHRUNG

Kleine Familie ohne Kinder
 sucht auf 1. Juli oder früher

3-5 zimmerige Wohnung.

Angebote mit Preisangabe wer-
 den unter A. 3. an die Geschäfts-
 stelle des Blattes erbeten.

Bessere 4-5-Zimmer- Wohnung

bis 1. Juli zu vermieten.
 Hohnecker,
 Stadtbaumeister a. D.

Würzbad.

Ein Läufer= Schwein



hat zu verkaufen
 Jakob Pfrommer, Oberdorf.